

29. Mai 2021

# Jetzt kommt die nächste Initiative für einen Seeuferweg

**Zürichsee** Wenn eine Initiative trotz Erfolg versandet, wiederholt man sie. Das machen auch die Initianten für einen durchgehenden Seeuferweg am Zürichsee.

**Christian Dietz-Saluz**

Vor fünf Jahren schien der Verein «Ja zum Seeuferweg» am Ziel zu sein. Damals trat der Gegenvorschlag des Zürcher Kantonsrats in Kraft. Dieser wurde als Kompromiss auf die 2010 vom

Verein lancierte Initiative «Zürichsee für alle» ausgehandelt. Jährlich sollten sechs Millionen Franken für einen durchgehenden Seeuferweg verbaut werden. Doch bisher wurde kein einziger Franken ausgegeben. Noch immer wartet die Hälfte der 51 Ki-

lometer langen Zürcher Seeufer auf eine Erschliessung für Fussgänger.

Um die Lücken im Seeuferweg zu verbinden, startet der Verein zusammen mit der EVP und Vertretern aus SP, Grünen, GLP und Naturschutzverbänden jetzt eine

neue Initiative. Sie trägt den Namen «Ufer-Initiative» und will den Kanton verpflichten, die See- und Flussufer freizuhalten und den öffentlichen Zugang zu erleichtern. Ausserdem sollen die Ufer ökologisch aufgewertet werden.

Seite 7

Zürichsee-Zeitung  
Samstag, 29. Mai 2021

## Neue Initiative für durchgehenden Seeuferweg am Zürichsee

**Frust nach Kompromiss** Weil ihr Erfolg von der politischen Realität verwässert wurde, gehen die Befürworter eines durchgehenden Seeuferwegs am Zürichsee in die Offensive.

**Christian Dietz-Saluz**

Es ist die Geschichte eines gescheiterten Kompromisses – zumindest aus der Optik des Vereins «Ja zum Seeuferweg». Seine 2010 eingereichte Initiative «Zürichsee für alle» schien so erfolgversprechend, dass der Zürcher Kantonsrat einlenkte. Sein Gegenvorschlag wurde 2015 angenommen und die Initiative zurückgezogen. Fortan sollten jedes Jahr 6 Millionen Franken für den Bau von Abschnitten des Gehwegs rund um den Zürichsee investiert werden. Die EVP sog bereits 2011 ihre Initiative «Uferweg für alle» wegen des sich abzeichnenden Kompromisses zurück.

Doch seither wurden nur 180 Meter Seeuferweg in Horgen gebaut. Es fehlt an ausgereiften Projekten, sagen Regierungsrat und die bürgerlichen Parteien. Es fehlt am Willen, sagt Links-Grün. Deshalb nimmt der Verein «Ja zum Seeuferweg» zusammen mit der EVP einen zweiten Anlauf für eine neue Initiative. Am Freitag präsentierte ein 20-köpfiges Komitee die Uferinitiative. Ihm gehören neben dem Verein «Ja zum Seeuferweg» Politikerinnen und Politiker aus EVP, SP, Grünen, GLP sowie Vertreter aus Naturverbänden an.

**«Trottoirs sind Inakzeptabel»**  
Die Ufer-Initiative verlangt die Änderung der Zürcher Kantonsverfassung. Damit sollen die Ufer der Zürcher Gewässer besser zugänglich gemacht und ökologisch aufgewertet werden, wie Julia Gerber Röegg, Präsidentin des Initiativkomitees, erklärte. Am Zürichsee soll bis 2050 ein durchgehender Seeuferweg erstellt werden, der möglichst nahe am Ufer verläuft und die öffentlichen Seeezugänge verbindet. Ein Seeuferweg als Trottoir entlang der Seestrasse ist für die Wädenswiler Alt-Kantonsrätin (SP) «Inakzeptabel».

Für EVP-Kantonsrat Tobias Mani ist der Geduldssaden im letzten Herbst getrennt. Auf

sein dringliches Postulat, wie es mit dem Seeuferweg weitergehe, habe der Regierungsrat «vage, unbefriedigend und ohne Zeithorizont» geantwortet. «Das muss sich ändern», sagte der Wädenswiler. «Aufgrund des Schneckenempors bei der Planung und Realisierung soll das Volk selber einen klaren Auftrag erteilen, der Zürichsee gehört uns allen.»

**«Das ist ein Skandal»**

Der Wädenswiler Kantons- und Stadtrat Jonas Erni (SP) ging mit dem politischen Stillstand beim Seeuferweg hart ins Gericht. «Die regierungsrätliche Verbindungs- und Verweigerungs-politik ist ein Skandal.» Der Kanton Zürich dürfe seine Augen nicht vor Bundesrecht verschliessen, wenn dort die Ufer der Schwetzer Seen und Wasser-

läufe als öffentliche Räume ausgewiesen sind. «Wo ein Wille ist, ist auch ein Seeuferweg», forderte er den Kanton zum Handeln auf. Die grosse Öffentlichkeit steht Erni zugunsten einer kleinen privilegierten Minderheit einseitig.

In dieselbe Kerbe hieb der Mellemer Kantons- und Gemeinderat Hanspeter Göldi (SP): «Der Kanton muss seine Aufgabe wahrnehmen und den Weg durchsetzen.» Es gelte ein wichtiges Naherholungsgebiet zu sichern, indem die einzelnen schönen Plätze am See für Fussgänger verbunden werden.

**Erholung und Schutz**

Die Bedeutung der Gewässer als Erholungsraum hob der Stadtzürcher Kantonsrat Felix Hoesch (SP) hervor. «Die Menschen in

der Stadt brauchen den Aussenraum, da viele Wohnungen nicht genügend Platz für Bewegung bieten und über keinen Balkon oder Garten verfügen.» Die Präsidentin der Zürcher Wanderwege, Ruth Genner, verglich die Gewässer mit Berggipfeln. Beide sollten für das Erlebnis der Natur und Jahreszeiten allgemein zugänglich sein, sagte die Alt-Stadt- und Nationalrätin der Grünen.

**Nicht nur Spatz in der Hand**

Der ehemalige Kantonsratspräsident Gerhard Fischer (EVP, Bärenswil), der im Komitee das Zürcher Oberland vertritt, bezeichnete Seeuferwege als «beglückende Naturerlebnisse». Der Horgner Alt-Nationalrat Thomas Wetzel (GLP) unterstützte die Initiative als Präsident von Aqua

Viva, weil sie gleichzeitig Massnahmen zur Renaturierung der Seeufer verlangt.

Bis 28. November müssen mindestens 6000 Unterschriften gesammelt werden. «Das schaffen wir sicher», sagte Komitee-Präsidentin Julia Gerber Röegg. Schwieriger wird der abschliessende politische Prozess im Kantonsrat, der spätestens 2024 mit einer Volksabstimmung endet. Ausser es kommt zu einem Gegenvorschlag und Kompromiss.

Oder werden sich die Initianten als «gebrannte Kinder» kein zweites Mal auf einen Deal einlassen? «Wir wollen eine gute Lösung», wick Gerber Röegg aus. Co-Präsident Tobias Mani antwortete: «Wir geben uns sicher nicht mit einem Spatz in der Hand zufrieden.»



Der Seeuferweg (im Bild Horgen) soll vom Fickentepich zum durchgehenden Wanderweg wachsen, fordern die Initianten. Archivfoto: Frank Späidal